

Wiederholungs-Exerzitien

Von Johann B. Wimmer S. J.

Seitdem der hl. Ignatius Anfang 1523 in Manresa das Exerzitienbüchlein geschrieben hat, sind vier Jahrhunderte, und seitdem P. General Claudius Aquaviva 1591 und 1599 das Directorium Exeritiorum spiritualium an die Häuser der Gesellschaft Jesu versendet hat, sind fast 3½ Jahrhunderte verflossen. In dieser Zeit, besonders im letzten Jahrhundert, hat der Eifer für die Exerzitien einen gewaltigen Aufschwung genommen. Es hat sich aber auch in der Art und Weise Exerzitien zu geben und zu machen vieles geändert, was von einschneidender Bedeutung ist. Anfangs wurden die Exerzitien regelmäßig einzelnen Persönlichkeiten gegeben, die Bekehrung suchten oder nach höherer Vollkommenheit strebten, jetzt werden sie fast immer mehreren oder auch vielen Gläubigen zusammen gegeben. Anfangs wurden die Exerzitien gewöhnlich nur einmal im Leben gemacht, um das Leben ein für allemal und für immer nach dem Beispiel des Lebens Jesu Christi zu formen; jetzt werden die Exerzitien häufig, ja vielfach jährlich wiederholt, um sich auf der Höhe des Beispiels unseres Herrn zu erhalten. So haben wir jetzt fast immer Gruppen-, ja Massensexerzitien von 10, 20, ja 100 und mehr Teilnehmern und größtenteils haben wir Wiederholungsexerzitien. Das alles ist etwas, was von dem ursprünglichen Plan, Exerzitien zu geben oder zu machen, bedeutend abweicht.

Und daher ist denn wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden nach Weisungen, wie solche Gruppen- und Wiederholungsexerzitien gegeben und gemacht werden sollen¹. Wenn jetzt hier der Versuch gemacht wird, etwas darüber zu sagen, so ist die Absicht, dafür einige Ratschläge zu geben, vor allem aber erfahrene Exerzitienleiter zu veranlassen, sich ebenfalls darüber auszusprechen und dadurch eine Vorarbeit zu schaffen für zwei neue Kapitel des Direktoriums über Gruppen- bzw. Wiederholungsexerzitien. Das Kapitel über Gruppenexerzitien fehlt im Direktorium von 1599 ganz; das andere ist zwar in Kapitel X irgendwie enthalten, aber es handelt von Exerzitien im allgemeinen, nicht speziell von Wiederholungsexerzitien.

¹ So von P. Sinthern in dem Büchlein „Beiträge zur Geschichte und zu einzelnen Teilen des Exerzitienbuches“ herausgegeben von P. G. Harrasser, Innsbruck, Rauch 1925, 60—70.

Wenn wir hier das Wort Exerzitien gebrauchen (Wiederholungsexerzitien oder Gruppenexerzitien), so verstehen wir darunter immer eigentliche Exerzitien, d. h. solche „operationes spirituales“, die im Sinn des hl. Ignatius nach *annotatio prima et secunda* „Geistliche Übungen“ genannt werden; also vor allem Selbsttätigkeit dessen, der die Exerzitien macht, nicht dessen, der sie gibt. Derjenige, der die Exerzitien gibt, bietet nur den Stoff, an dem der andere sich betätigen soll, er leitet dessen Tätigkeit und regt sie an; verrichten muß aber die Tätigkeit derjenige, der die Exerzitien macht. Daher ist Exerzitienmachen etwas anderes als Vorträge oder Predigten aufmerksam anhören. Der Exerzitienleiter muß also nicht alles selbst tun wollen, sondern dem Exerzitanten etwas zu tun übrig lassen. Das sagt ausdrücklich *annotatio secunda* und *Directorium cap. 8 n. 1* und P. Roothaan in Fußnote 5 zur *annotatio prima*; desgleichen P. General Ledochowski in einem Responsum vom 14. Januar 1911². Er schreibt „Pro nostris puncta non ultra dimidiam horam produci debent; pro saecularibus licebit aliquid addere ita tamen ut auditores . . . tempus habeant meditandi . . . Id Exercitiis spiritualibus adeo proprium est (cfr. *annotatio 2*), ut eo neglecto Ignatiana Exercitia iam non habeantur“. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß solche Übungen, in denen den Teilnehmern keine Anleitung und keine Zeit zur Betrachtung gegeben wird, wertlos sind; sie können gut und zum Teil sogar notwendig sein, wenn die Teilnehmer wenig fähig oder gar nicht imstande sind, das Vorgetragene selbst zu verarbeiten. Aber man beachte auch die Warnung des P. Roothaan in der Fußnote 7, 3 „Sed cavendum ne de eorum qui exercitantur dispositione seu capacitate nimium diffidamus. Certe si qui sint voluntate bona quique vero proficiendi desiderio operantur, etiamsi nec litterati sint, nec rerum spiritualium experti, vix erit, quod ipsi per se cum divino lumine et gratia non assequantur uberius ac melius quam instructoris longiori sermone. Volentibus enim et orantibus adest Deus“. Immerhin, wenn der Leiter genötigt ist, so ausführlich zu sprechen, daß für die Teilnehmer keine Zeit mehr bleibt zu betrachten, so möge er überzeugt sein, daß er nicht Ignatianische Exerzitien gibt und daß er auch nicht die Frucht derselben erwarten darf: „maior gustus et fructus spiritualis“ und das „sentire et gustare res interne“³; „experientia enim docemur magis omnes delectari et moveri iis

² Acta Romana 1921 pag. 386 n. 45.

³ 2. *annotatio*.

quae per se inveniunt⁴. Derartige Übungen oder Veranstaltungen, in denen der Leiter oder der Vortragende alles leistet, die Teilnehmer aber passive Zuhörer sind, haben den Charakter von Missionen, nicht von Exerzitien. Denn gerade dadurch unterscheidet sich die Mission von Exerzitien, daß in der Mission der Vortragende alles tut: er macht die Erwägungen, die Anwendungen, die Affekte, die Vorsätze usw., während in den Exerzitien das alles den Betrachtenden überlassen ist. Daher nennt man die sogenannten „Exerzitien“, in denen nicht die Betrachtung der Teilnehmer das Wichtigste ist, sondern die Vorträge des Leiters, besser nicht Exerzitien, sondern geschlossene Missionen. Diese schließen wir aus unserer folgenden Besprechung aus, in der wir von Wiederholungs- und Gruppenexerzitien handeln, die wirklich Ignatianische Exerzitien sind nach der prima und secunda annotatio des Exerzitienbuches.

Schon der hl. Ignatius hatte solche Wiederholungsexerzitien ins Auge gefaßt. Im Examen generale cap 4 n. 10 schreibt er für den Beginn des Noviziates die sogenannten Großen Exerzitien vor, die einen Monat dauern, und in n. 16 desselben Kapitels verlangt er, daß sie in der dritten Probation noch einmal gemacht werden sollen. Und der Heilige selbst machte nach dem Zeugnis des P. Oliverius Manareus wenn schon nicht die ganzen Exerzitien, so doch einige besonders wichtige Betrachtungen derselben immer wieder: „A suae conversionis et vocationis initio, dum se recepisset ad montem Serratum et ad locum solitarium, praecipue duobus exercitiis vacabat, de duobus videlicet vexillis et de rege ad bellum se comparante contra hostem infernalem et contra mundum⁵“. Auf Anregung der fünften Generalkongregation 1593/94, Dekret 46, gab P. General Claudius Aquaviva in der Instructio II, n. 8, die Mahnung, die Prediger sollten öfter, aus eigenem Antrieb Exerzitien machen, um sich zum Seeleneifer und zur Andacht zu entflammen. In seinem Rundschreiben vom 1. August 1594 forderte er besonders die Missionäre auf, Exerzitien, besonders die Betrachtungen de regno Christi und de duobus vexillis und ähnliche zu machen, bevor sie zu einer Mission gingen. „Diese Mahnungen Aquavivas hatten den Erfolg, daß in manchen Kollegien die Prediger vor Beginn ihrer Tätigkeit in der Fastenzeit Exerzitien machten⁶. Um das Jahr 1600 oder kurz nachher war die Gewohnheit, jährlich Exerzitien zu

⁴ Directorium cap. 8. n. 1.

⁵ Monumenta Ignatiana ser. 2 a, pag. 21.

⁶ Duhr, Gesch. d. Jes. in d. Ländern deutscher Zunge II 2, Seite 571 f.

machen, schon sehr verbreitet. Was so allmählich in der Gesellschaft Jesu Gewohnheit geworden war, wurde im Jahre 1608 von der sechsten Generalkongregation durch Dekret 29 n. 2, allgemein vorgeschrieben: „ut omnes quotannis vacent spiritualibus Exercitiis per octo vel decem dies continuos“. Der hl. Karl Borromäus machte die Exerzitien in jedem Jahre zweimal⁷. Auch vom hl. Franz von Sales erzählen seine Biographen, er habe die Ignatianischen Exerzitien öfter gemacht⁸. Der Abt Georg Wegelin von Weingarten (Württemberg) berief jedes Jahr einen Jesuiten nach Weingarten, um dort Exerzitien zu geben⁹.

Es gab also von Anfang an, seitdem das Exerzitienbuch des hl. Ignatius bekannt geworden war, Wiederholungsexerzitien, aber bei weitem nicht so oft wie in unserer Zeit. Heutzutage macht jedermann, der ein religiöses Streben hat oder seinem Stande entsprechend es haben soll, die geistlichen Übungen teils aus eigenem Antrieb teils nach den Vorschriften der Kirche und er wiederholt die Exerzitien jährlich oder doch oft. Und es sind fast immer wieder dieselben Exerzitien nach der Anleitung des hl. Ignatius, sg. Ignatianische Exerzitien.

Das kann nach den bestehenden Vorschriften nicht anders sein. Den Weltpriestern ist ja in Kanon 126 vorgeschrieben, wenigstens in jedem dritten Jahre Exerzitien zu machen; die Mitglieder aber von Orden und religiösen Kongregationen sollen dies nach Kanon 595 § 1, 1, in jedem Jahre tun. Und immer werden die Exerzitien des hl. Ignatius, wenn nicht vorgeschrieben, so doch besonders empfohlen, angefangen von der ersten Approbation der Exerzitien durch Papst Paul III. „Pastoralis officii“ vom 31. Juli 1548 bis herab auf die Weisungen Pius XI. in unseren Tagen¹⁰. Den Priestern der Gesellschaft Jesu aber, in deren Hand es vielfach gelegt ist, Exerzitien zu geben, ist es in ihrer Epitome Instituti n. 669, § 1, geradezu vorgeschrieben, immer Ignatianische Exerzitien zu geben: „Fideliter inhaereant methodo a s. Patre Ignatio adhibitae et ideo utrumque librum ‚Exercitorum‘ et ‚Directorii‘ sibi faciant valde familiarem“. Auch die eigenen jährlichen achttägigen Exerzitien sollen sie nach Epitome 190, § 3 so machen: „servent in Exercitiis proportionem ac methodum, quibus

⁷ Mon. Ignatiana series 2 a. pag. 23.

⁸ Mon. Ignat. ibidem pag. 24.

⁹ Duhr a. a. O. II 2 S. 181.

¹⁰ Vgl. diese Zeitschrift 1930, Jahrg. 5, S. 97 ff.: Das Exerzitien-Rundschreiben unseres Hl. Vaters Papst Pius XI.

integra fieri solent ad mentem Directorii“, cap. 10, n. 1 bis 12, d. h. es sollen Fundament und die Betrachtungen der „vier Wochen“ verhältnismäßig auf acht Tage eingeteilt werden. Das wird dann genauer erklärt in n. 4 bis 12. In n. 7, 10, 11 und 12 wird freilich erlaubt oder auch empfohlen, einzelne andere Betrachtungen einzuschalten, entsprechend den Bedürfnissen derer, die Exerzitien machen; aber das ist nur die eine oder andere Betrachtung; die Grundlage und die Hauptsache bleiben immer die Betrachtungen des Exerzitienbuches. So sind die Exerzitien, wie wir sie jetzt machen und geben, im großen ganzen immer dieselben, Jahr für Jahr; es sind Wiederholungsexerzitien. Verhältnismäßig selten hat der Exerzitienleiter solche Exerzitanten vor sich, die die geistlichen Übungen zum erstenmal in ihrem Leben machen.

Das ist es nun, was einigen Exerzitienleitern Bedenken erregt: sie fürchten, daß die Exerzitien nicht bloß ihr Interesse, sondern auch ihre Kraft verlieren, wenn es immer wieder das Gleiche ist, was den Exerzitanten zur Beherzigung vorgelegt wird. Sie fürchten, die Exerzitanten könnten es überdrüssig werden, immer wieder das Gleiche zu betrachten; sie fürchten, auch die ernstesten Wahrheiten könnten ihre Wirkung auf Geist und Herz verlieren, oder doch in ihrer Wirkung geschwächt werden, wenn sie jährlich betrachtet werden sollen.

Es ist nun nicht zu leugnen, daß die Wahrheiten der Exerzitien gerade dann, wenn sie zum erstenmal mit voller Wucht auf den Geist eines Menschen wirken, einen gewaltigen Eindruck machen und geeignet sind, eine volle Umkehr herbeizuführen; und daß der Reiz der Neuheit auch etwas dazu beiträgt, wird sich nicht in Abrede stellen lassen. Aber die Bemerkung oder die Klage, daß in jedem Jahr dasselbe zu betrachten vorgelegt wird, hört man häufiger aus dem Munde des Exerzitienleiters als von den Exerzitanten. Und das ist begreiflich. Der Exerzitienleiter gibt viele Exerzitienkurse in einem Jahre und trägt immer wieder nahezu dasselbe vor und das bewirkt in seinem Geist oder in seinem Gemüt eine Art Übersättigung, so daß er sich unwillkürlich nach Abwechslung sehnt. Die Exerzitanten, die höchstens einmal im Jahre Exerzitien machen, haben diesen Eindruck selten in dem Grade wie der Exerzitienleiter.

Und endlich was schadet es denn, wenn die Exerzitanten dasselbe, das sie schon betrachtet haben, noch einmal betrachten? Betrachten wir nicht in jedem Jahre vielleicht zum dreißigsten oder vierzigsten Mal am Weihnachtsfest die Geburt des Sohnes Gottes? Und wird uns das etwa über-

drüssig? Oder wird das Geheimnis etwa für uns kraftlos? Bringt es nicht jedes Jahr neue Anregung zur Andacht? Dasselbe gilt selbstverständlich von allen Festgeheimnissen des Kirchenjahres.

Und wenn wir die gnadenreiche Geburt unseres Herrn und seinen Tod am Kreuze usw. einmal im Jahre nach dem Laufe des Kirchenjahres mit Andacht und Frucht betrachten können, warum sollen wir das nicht ein zweitesmal im Jahre zur Zeit der Exerzitien mit großem Nutzen tun können, ohne Überdruß an der Wiederholung?

Jemand hat betont, es seien einige so markante Stellen im Exerzitienbuch, daß die Erinnerung an die schon früher gemachte Betrachtung sogleich wieder auflebt, wenn wir diese Worte lesen oder hören. Das ist richtig. Aber soll deshalb die Betrachtung ihre Kraft nicht mehr haben? Gibt es etwas Markanteres, als die Krippe im Stall zu Bethlehem oder als die Lanze, die das Herz des Gekreuzigten durchbohrt? Und entbehren die Betrachtungen über diese Geheimnisse deshalb etwa ihrer Kraft, weil wir sie schon kennen?

Der Exerzitienleiter muß die Betrachtenden anleiten, in den Exerzitien nicht Neuigkeiten zu suchen, sondern die alten, längst bekannten Wahrheiten und Geheimnisse mit voller Kraft wieder auf sich wirken zu lassen und daraus Nutzen für ihr geistliches Leben zu ziehen. Das ist besonders in Wiederholungsexerzitien für Priester und Ordensleute der Fall. Diese kennen ja alles; der Exerzitienleiter wird ihnen wenig oder gar nichts Neues sagen; es ist auch nicht nötig. Wenn er aber den Wahrheiten oder Geheimnissen eine neue Idee abgewinnen kann, dann desto besser.

Wie sollen wir nun Wiederholungsexerzitien machen und worauf sollen wir hinarbeiten, wenn wir anderen Wiederholungsexerzitien geben? Wir haben weder im Exerzitienbuch noch im Direktorium Weisungen für Wiederholungsexerzitien. Aber wir haben gute Anleitungen, eine Betrachtung zu wiederholen, und so dürfte es wohl das Richtige sein, zu sagen: Die schon einmal oder öfter gemachten Exerzitien sind in analoger Weise zu wiederholen, wie die schon einmal oder öfter gemachte Betrachtung wiederholt wird. Und dafür haben wir im Exerzitienbuch eine zwar kurze, aber sehr gute Anleitung, etwas ausführlicher im Direktorium. Welch große Bedeutung der hl. Ignatius den Wiederholungsbetrachtungen beilegt, sehen wir klar aus dem Exerzitienbuch. Im ganzen Buch hat er nur zwei Betrachtungen, für die er keine Wiederholung vorschreibt, nämlich die Betrachtung *de inferno* und die *de tribus binariis*. Dazu erlaubte er in der

letzten Anmerkung der dritten Woche, um abzukürzen wie er sagt: „ut non faciendo repetitiones neque applicationem sensuum, faciat quotidie quinque exercitia distincta et in quovis exercitio distinctum mysterium Christi Domini nostri“; aber dann, nachdem die Betrachtung der Passion in dieser Weise abgekürzt ist, empfiehlt der Heilige doch wieder eine Repetition: „post finitam ita totam passionem potest facere alio die totam passionem simul in uno exercitio vel in diversis“. Die hohe Wertschätzung des hl. Ignatius für Wiederholungsbetrachtungen ergibt sich auch daraus, daß sich im Exerzitienbuch weit mehr Wiederholungsbetrachtungen finden als Erstbetrachtungen, wenn man, wie wir es für richtig halten, die applicatio sensuum als Wiederholungsbetrachtung ansieht.

Wenn nun der hl. Ignatius, unser Lehrmeister des betrachtenden Gebetes, auf die Wiederholungen der Betrachtung so großes Gewicht gelegt hat, so werden wir auch den Wiederholungsexerzitien eine große Bedeutung beilegen.

Was sagt nun das Exerzitienbuch und das Direktorium über die Weise, wie eine schon gemachte Betrachtung wiederholt werden soll? Wir wollen das ja nachher in analoger Weise auf Wiederholungsexerzitien übertragen. Denn wenn eine einzelne Betrachtung so wiederholt werden soll, wie das Exerzitienbuch und das Direktorium angibt, so wird es das Richtige sein, einen ganzen Komplex oder Kurs von Betrachtungen, also die jetzt gebräuchlichen und zum Teil vorgeschriebenen achttägigen Exerzitien in analoger Weise zu wiederholen. In analoger Weise sagen wir; denn es ist gewiß ein großer Unterschied, ob man eine heute gemachte oder mehrere vor einem Jahr gemachte Betrachtungen wiederholt. Im letzteren Falle sind die Wahrheiten oder die Geheimnisse dem Geiste des Betrachtenden nicht mehr so frisch gegenwärtig, der Eindruck derselben auf das Gemüt nicht mehr so lebendig und nicht mehr so stark, wie wenn ich eine heute gemachte Betrachtung nochmal durchgehe und das Geheimnis nochmal auf mich wirken lasse. Aber vieles, wohl das Wesentliche ist seit dem letzten Jahre noch ziemlich in Erinnerung. Das ist ja gerade die Klage derer, die Wiederholungsexerzitien nicht gerne sehen, weil diese, wie man sagt, wieder dasselbe bringen, was im vorigen Jahr und vielleicht schon oft zu betrachten vorgelegt wurde. Das Wesentliche muß also oder kann bei Wiederholungsexerzitien als bekannt und schon betrachtet vorausgesetzt werden. Dieses ist nun vom Leiter der Wiederholungsexerzitien mit einigen kräftigen Strichen aufzufrischen, eventuell zu ergänzen.

Nach dieser allgemeinen Vorbemerkung gehen wir nun auf die Wiederholung von Betrachtungen ein. Im Exerzitienbuch wird vielfach vorgeschrieben, die Wiederholung über zwei vorausgegangene Betrachtungen zugleich zu machen; vielfach, sagen wir, nicht immer. Denn die eine Betrachtung *de duobus vexillis* soll zweimal gemacht und dann zweimal wiederholt werden. Das gleiche gibt das Exerzitienbuch an für die folgenden Tage der zweiten Woche: Da soll immer eine Betrachtung zweimal gemacht und zweimal wiederholt werden. Daraus ersehen wir zugleich, daß es nach der Auffassung des hl. Ignatius etwas anderes ist, eine Betrachtung machen, etwas anderes eine Betrachtung wiederholen. Das zeigt auch die Betrachtung *de regno Christi*; diese Betrachtung wird zweimal gemacht, aber nicht wiederholt.

Über die Wiederholung einer Betrachtung sagt das Direktorium, Cap. XV, 2 einleitend: „*Repetitionum usus est valde utilis; saepe enim fit, ut cum eiusmodi materiae primum cogitantur, intellectus pascatur illa rerum novitate ac curiositate quadam; postea vero cum speculationem moderamus, magis operitur via internis affectibus, in quibus potissimum consistit fructus. Quare in his repetitionibus vitandi sunt longi discursus, sed tantum proponere sibi oportet et quasi percurrere quae prius meditati sumus et in illis immorandum voluntate et affectu. Et haec etiam est causa, cur plura hic colloquia sint quam in prioribus exercitiis.*“

Das Exerzitienbuch und das Direktorium kennen drei verschiedene Weisen, eine Betrachtung zu wiederholen:

Die erste Weise wird im Exerzitienbuch erklärt als „*tertium exercitium*“ *primae hebdomadae* und als „*tertia contemplatio*“ *secundae hebdomadae* und im Direktorium cap. XV., n. 2 et 3. Darnach ist diese Art Wiederholung so zu machen: *post orationem praeparatoriam et praeambula repetere exercitium, in qua repetitione vitandi sunt longi discursus (Spekulationen, Schlußfolgerungen) sed tantum proponere sibi oportet et quasi percurrere quae prius meditati sumus notando semper aliquas partes praecipuas et moram faciendo in iis punctis, in quibus senserim aliquam cognitionem, maiorem consolationem vel desolationem vel maiorem sensum spiritualem. Es ist also nicht eine neue Betrachtung über denselben Gegenstand, etwa über dieselbe Wahrheit oder über dasselbe Geheimnis wie früher zu machen, sondern dieselbe schon gemachte Betrachtung ist zu wiederholen mit denselben Vorübungen und mit den gleichen Punkten wie in der Erstbetrachtung, aber im allgemeinen kürzer (percurrendo), einiges ausführlicher (notando et moram faciendo), letzteres auch mit mehr Affekt*

als in der Erstbetrachtung, weil man ja gerade bei jenem Gedanken verweilen soll, in quibus senserim maiorem consolationem vel desolationem, offenbar um den Affekt noch einmal aufleben zu lassen und ihn zu vertiefen. Mit Recht sagt daher P. Codina ¹¹, die Punkte für die Wiederholung einer Betrachtung anders vorzulegen als für die Erstbetrachtung, sei zwar vielfach gebräuchlich, das sei aber nicht die Repetitio, die der hl. Ignatius will. Nicht eine neue Betrachtung soll gemacht, sondern die schon gemachte soll wiederholt werden in der schon angegebenen Weise: praecipue repeti debent ea, quae lumen et fervorem attulerunt; sed etiam illa, in quibus ariditatem sensimus, quia saepe contingit, ut deinde in ipsis maiorem consolationem sentiamus. Imo etiam bis repeti potest idem si magna sentitur consolatio aut alius bonus et spiritualis affectus.

Die zweite Weise, eine Betrachtung zu wiederholen, wird im Exerzitienbuch erklärt beim quartum exercitium primae hebdomadae: „fit resumendo priorem repetitionem, ut intellectus absque divagatione discurrat assidue per reminiscentiam rerum quas antea contemplatus est“. Dazu bemerkt P. Codina ¹²: „Notandum Hispanum verbum ‚resumiendo‘ non esse id quo latine dicimus resumendo seu iterum sumendo, sed compendium faciendo.“ Mit einem französischen Wort würde man sagen sich ein Résumé machen aus der Erstbetrachtung und der Wiederholung derselben, also einen summarischen Inbegriff (P. Codina nennt es compendium), ut intellectus discurrat assidue absque divagatione per reminiscentiam rerum quas contemplatus est. Wie es scheint, kann man die zweite Weise simplex contemplatio nennen, einfache Beschauung, nachdem die Wahrheit oder das Geheimnis wenigstens zweimal (in der Erstbetrachtung und in der ersten Wiederholung) gründlich durchbetrachtet ist.

Die dritte Weise, eine Betrachtung zu wiederholen, ist die applicatio sensuum. Sie ist genau beschrieben im Exerzitienbuch als quinta contemplatio des ersten Tages der zweiten Woche und gut erklärt im Direktorium cap. XX, n. 1 bis 4. Die Reihenfolge der Sinne ist an sich gleichgültig, aber irgend eine Ordnung soll sein; bietet ein Sinn dem Betrachtenden nichts, so mag er ihn übergehen; die Ordnung ist dadurch nicht gestört. Zum noch leichteren Verständnis mag man sich erinnern, daß die Mystiker auch von geistigen Sinnen reden, d. i. von analogen Fähigkeiten des Geistes, die den sinnlichen Fähigkeiten entsprechen. Beachtung verdient auch, was

¹¹ Mon. Ignatiana I, pag. 997, Fußnote.

¹² Mon. Ignatiana series II, pag. 292 u. 293, Fußnote 2.

das Exerzitienbuch über applicatio sensuum in der vierten Woche sagt in der „secunda nota“: „quartum, ante coenam applicando quinque sensus super tria Exercitia eiusdem diei notando et moram faciendo in partibus principalioribus, in quibus senserit maiores motiones et gustus spirituales“. „Wenn dieses „notare et moram facere“ bei der sensuum applicatio nach P. Codina¹⁸ aus dem besonderen dort angegebenen Grund auch der vierten Woche der Exerzitien eigen ist, so wird doch nichts hindern, das auch auf die sensuum applicationes der anderen Wochen zu übertragen, da es ja ganz der quarta additio entspricht „in puncto in quo inveno id quod volo, ibi quiescam sine anxietate progrediendi ulterius donec mihi satisfaciam“.

Diese drei Weisen eine Betrachtung zu wiederholen, führen naturgemäß zu Affekten, ja sind voll von Affekt und das ist ja auch der Zweck der Wiederholung und die Frucht, die aus ihr gewonnen werden soll (Dir. cap. XV 1). Denn erst dann ist die Wirkung einer Betrachtung vollkommen, wenn nicht bloß der Verstand sie aufgenommen, sondern auch der Wille sie umfaßt hat. Es ist zwar jede Betrachtung, auch die Erstbetrachtung, auf Erweckung von Willensakten und Affekten hinzurichten, so daß sie naturgemäß immer mit Kolloquium schließt, aber von der Wiederholung einer Betrachtung gilt besonders, was im Direktorium cap. 14, 3 gesagt wird: „licet adhibendus sit intellectus ad cogitandum, maior tamen habenda est cura affectus et interioris gustus, quam ut multi conceptus quantumvis pulchri et acuti formentur et alia eiusmodi“.

Wenn nun, wie wir glauben, die Wiederholungsexerzitien den Charakter der Betrachtungswiederholungen haben sollen, so dürfen sie nicht aus erwägenden Betrachtungen bestehen, sondern aus affektiven Betrachtungen, d. i. solchen, in denen das affektive Moment vorherrscht, wie in der Wiederholung einer Betrachtung. Das bedarf einer Erklärung nach zwei Seiten: einerseits darf die Erwägung nicht ganz fehlen, sonst kann sich der Affekt nicht entzünden; andererseits möge der Exerzitienleiter nicht glauben, daß er die Affekte, die formellen Affekte erwecken solle; das muß er den Exerzitanten überlassen und sie dazu anregen; denn nicht er macht die Exerzitien, sondern die Exerzitanten. Der Exerzitienleiter bringe das, was die Lehrer der Beredsamkeit virtuelles Pathos nennen, d. h. er bringe Gedanken, aus denen in den Exerzitanten von selbst die formellen Affekte entstehen, wenn sie jene Gedanken auffassen und auf sich wirken lassen.

¹⁸ Mon. I, pag. 424 sq.

Der Exerzitienleiter lege also in Wiederholungsexerzitien die Wahrheit oder das Geheimnis in kurzen nachdrucksvollen Worten, wo möglich recht anschaulich vor. Zu dem, was bei den Erstexerzitien erklärt wurde, kann er den einen oder anderen neuen Gedanken hinzufügen, ohne die Betrachtung wesentlich zu ändern. „*Sic enim tollitur taedium et materiae profundius penetrantur*“ (Dir. cap. XIV, 1). Ein Beispiel, wie in eine Betrachtung neue Gedanken hereingezogen werden können, gibt das Direktorium an für das Fundament (Dir. cap. XII, 4) und für die Betrachtungen über die Sünde „*proponendo effectus quos peccatum facit in animo aut aliquid eiusmodi*“ (Dir. cap. XIV, 1). Daß in der Wiederholung der eine oder andere Gedanke neu hinzugefügt werden möge, dafür spricht die Auktorität des Direktoriums; aber auch das Exerzitienbuch legt das nahe. Denn im *triplex colloquium de peccatis (tertium exercitium 1 ae heb.)* betet der Betrachtende auch um *cognitio de ordinationum operationum suarum* und um *cognitio mundi*. Davon ist im *primum* und *secundum exercitium* nicht die Rede. Es soll also, so scheint es, der Betrachtende bei der Wiederholung nicht nur die Häßlichkeit der schweren Sünde, sondern auch die läßliche Sünde und die Unordnungen des Lebens und Welt und Weltgeist betrachten, damit das Kolloquium sich naturgemäß aus der Betrachtung entwickle. Alles aber lege der Exerzitienleiter so vor, daß das Herz der Exerzitanten unwillkürlich ergriffen und warm wird, während er noch spricht, auf daß dann in der Betrachtung freie Willensentschlüsse gefaßt werden. Wiederholungsexerzitien sollen tiefer greifen im Verständnis der Wahrheit oder des Geheimnisses; daher neue Zusätze „*ut materiae profundius penetrentur*“ (Dir. XIV, 1). Vor allem aber muß die aszetische Auswirkung und die Anwendung auf das Leben vertieft werden. Die Lossagung vom eigenen Ich muß vollkommener, die Hingebung an Gott inniger werden, alles muß gesteigert werden im Vergleich zu den erstmaligen, auch im Vergleich zu den letztjährigen Exerzitien.

Die Wiederholungsexerzitien erfordern also eine gute, sorgfältige Vorbereitung von Seite des Leiters: Er spricht kürzer, weil das Wesentliche schon bekannt ist und auch damit mehr Zeit zur Betrachtung bleibt, aber alles, was er sagt, muß voll Licht und voll Kraft und Wärme sein (durch virtuelles Pathos).

Aber welche Betrachtungen sollen in den Wiederholungsexerzitien gemacht werden? Darauf antworten wir unbedenklich: dieselben wie in den Ersterexerzitien; oder haben wir da nichts mehr zu betrachten? Haben wir

schon erfaßt, wie ganz und rückhaltslos wir Gott angehören sollen, wie uns das Fundament belehrt? Haben wir die Indifferenz gegen alles Geschöpfliche schon so in unsern Willen aufgenommen, daß wir da nichts mehr zu betrachten und zu beten haben? Haben wir schon ganz erfaßt, was die Sünde ist? Was es heißt, dem Unendlichen ins Angesicht zu sagen (nicht mit Worten, sondern durch die Tat), ich anerkenne deinen Willen nicht als Richtschnur meines Tuns und Lassens, sondern richte mich nach meinem Belieben? Haben wir schon verstanden und geübt das *sentire internam cognitionem peccatorum ac detestationem illorum* und das *sentire deordinationem operationum nostrarum ut eam abhorreamus* und das *abhorrere res mundanas*¹⁴? Das „*sentire*“ *cognitionem et detestationem peccatorum* und das „*abhorrere*“ *aliquid* entsteht dann, wenn der geistige Akt des Verstandes und Willens so stark und lebhaft ist, daß sich analoge Akte im sinnlichen Erkenntnis- und Strebevermögen bilden, wie manche Heilige schon beim Wort Sünde erschauerten. Haben wir schon ein solches Wahrbild von der Sünde in unserem Geiste? Weiter, haben wir schon erfaßt, was die ewige Verwerfung von Gott, die *poena damni* ist, und was im Gegenteil die Liebe Gottes zu uns ist? Haben wir schon erfaßt, was die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist, von der der hl. Augustin sagt: „*Verbum Dei in incarnatione infinite descendit infra se*“. Haben wir schon erfaßt, was der Tod des Sohnes Gottes ist? Haben wir da nichts mehr zu betrachten, nichts mehr zu weinen? Haben wir unsern Affekt schon so ganz ausgegossen, daß wir nichts mehr übrig haben, auch nicht für jene Geheimnisse, über welche die menschliche Seele Christi und die hochgebenedeite Mutter unseres Herrn und die hl. Engel in ewigem Entzücken leben?

Es scheint also, daß uns das Exerzitienbuch Stoff genug bietet auch für Wiederholungsexerzitien, in denen der Affekt vorherrschen soll. Übrigens erlaubt das Direktorium in Kapitel 10 ausdrücklich in Wiederholungsexerzitien auch einzelne andere Betrachtungen nach Bedarf einzuschieben. Dieses 10. Kapitel des Direktoriums gibt überhaupt die beste bis jetzt bestehende Anleitung, die jährlichen achttägigen Wiederholungsexerzitien zu machen. Man lese nur n. 2 bis 11 dieses Kapitels; man findet darin alles Wesentliche, wenn auch nicht in der Form und Ordnung, die man wünschen möchte und wenn auch ohne Betonung des Charakters, der den Wiederholungen eigen ist, nämlich des affektiven Momentes.

¹⁴ Aus dem Kolloquium zum *exercitium tertium primae hebdomadae*.

Bei allen Exerzitien, auch bei Wiederholungsexerzitien, ist mit der *via purgativa* zu beginnen, also mit dem Fundament und der ersten Woche (Dir. cap. X, n. 4, 5, 6).

In allen Exerzitien, auch in Wiederholungsexerzitien, ist eine *reformatio vitae* zu machen und dazu ist eine gute Anleitung gegeben (Dir. cap. X, n. 7, 8, 9, 10).

Es bleibt noch die Frage zu beantworten, welche Form der Betrachtung in Wiederholungsexerzitien sich am besten empfiehlt. Antwort: Die im Exerzitienbuch angegebenen Formen. Die Betrachtung wird immer mit Nutzen so gemacht, wie sie im Exerzitienbuch vorgelegt ist. Aber weil es eben Wiederholung ist, möge das affektive Moment gut betont werden. Da in Wiederholungsexerzitien die Betätigung des Verstandes zum Verständnis der vorgelegten Wahrheit oder des Geheimnisses, das betrachtet wird, weniger in Anspruch genommen ist, weil ja im großen ganzen alles schon bekannt ist, so kann und soll in Wiederholungsexerzitien jede Betrachtung eine persönliche Note für den Betrachtenden bekommen. Er möge sich ganz in das Geheimnis, das er jetzt zu betrachten hat, versenken „*quasi praesens esset mysterio illi dum ageretur; et quidem ac si gestum esset propter se solum . . . imo etiam considerare debet Christum, dum illa pateretur, habuisse ante oculos et nos et nostra peccata in particulari omnia et pro iis orasse eorumque remissionem et gratiam nobis impetrasse*“ (Dir. XXXV, 3). Das empfiehlt auch der hl. *Bona Ventura* in prooemio de vita Christi, indem er sagt: „*tu si fructum ex his sumere cupis, ita te praesentem exhibeas his quae per Dominum Jesum Christum dicta et facta narrantur, ac si tuis auribus audires et oculis ea videres, toto mentis affectu diligenter, delectabiliter et morose*“ (Dir. XIV, 5). Ja, der hl. Ignatius sagt, daß wir diese Geheimnisse nicht bloß miterleben sollen, sondern bei ihnen auch tätig mitwirken sollen „*faciendo me pauperulum et servulum indignum spectando illos (die hl. Personen), contemplantando illos et serviendo illis in suis necessitatibus ac si praesens adessem cum omni possibili obsequio ac reverentia*“¹⁵.

Das alles empfehlen die Lehrer des geistlichen Lebens schon für die erste Betrachtung eines Geheimnisses; um wie viel mehr gilt es dann für Wiederholung einer Betrachtung und erst recht für Wiederholungsexerzitien.

Zu all dem hilft schon viel die *compositio loci* im *praeludium*; denn sie

¹⁵ Exerz.-Buch, *contemplatio de Nativitate Domini, primum punctum.*

versetzt den Betrachtenden auf den Schauplatz des Geheimnisses, ja mitten in das Geheimnis hinein und in die dem Geheimnis entsprechende Stimmung. Das bewirkt auch die *compositio loci* bei der Betrachtung einer „*res invisibilis*“ z. B. bei der Betrachtung *de peccatis* in der ersten Woche: Die Seele ist infolge der Sünde nicht mehr Herr über die Leidenschaften, sondern durch die verkehrten Neigungen gefesselt, niedergehalten, sie kann sich nicht mehr frei aufschwingen zu Gott; sie ist im Leibe wie in einem Kerker und die Leidenschaften sind die Ketten.

Wie schon in der Wiederholung einer einzelnen Betrachtung das Kolloquium eine wichtige Rolle spielt (man denke an das dreifache Kolloquium in der ersten Woche), so muß in Wiederholungsexerzitien dem Kolloquium ein weiter Spielraum gewährt werden. Denn in Wiederholungsexerzitien betätigt sich hauptsächlich der Wille im Affekt und das geschieht vorzüglich in den Kolloquien (Dir. XV, 2, 5, 6). Ja es ist gut, manchmal die ganze Betrachtung in Form eines Kolloquiums zu machen.

Es kann also die Form jeder Betrachtung, wie sie im Exerzitienbuch angegeben ist, auch in Wiederholungsexerzitien mit Erfolg angewendet werden. Weiter sind die drei Weisen der Wiederholung einer Betrachtung, die wir oben in Übereinstimmung mit dem Exerzitienbuch aufgezählt haben, sehr gut in Wiederholungsexerzitien zu verwenden. Namentlich die *applicatio sensuum* ist von hohem Wert; denn sie ist so recht ein Gebet des Affektes, das in Wiederholungsexerzitien vor allem am Platz ist. Wenn also der Betrachtende sich ein schon bekanntes Geheimnis aus dem Leben unseres Herrn ins Gedächtnis zurückgerufen hat, kann er alsbald, um sein Herz sprechen zu lassen, seine Sinne auf das Geheimnis anwenden. „*Maior enim cura affectus habenda est et interioris gustus, quam ut multi conceptus formentur*“ (Dir. XIV, 3). Es ist das die zarteste und innigste Art der Betrachtung mit großem Affekt und großem geistlichen Genuß; es ist jene Betrachtungsart, die der mystischen Betrachtung am nächsten kommt. Denn um die Sinne anzuwenden, gleichsam anzulegen, muß man gegenwärtig sein nicht bloß am Ort des Geheimnisses, auch nicht bloß bei den auftretenden Personen, sondern man muß mit der Gottheit selbst und mit der hochheiligen menschlichen Seele Christi in Fühlung treten, man muß alle Umstände derselben inne werden, auch die inneren, wie die Subsistenz der menschlichen Natur in der Person des Sohnes Gottes; wir müssen verkosten die unendliche Süßigkeit und Liebenswürdigkeit der Gottheit und der Tugenden der menschlichen Seele Christi, ihre Liebe zu Gott und den

Menschen, ihre unaussprechliche Demut, ihre rückhaltslose Opferwilligkeit für die Ehre Gottes und das Heil der Menschen. Man muß sich freuen und frohlocken, daß unsere Natur dieselbe ist, wie jene die der Sohn Gottes zur Einheit mit seiner Person erhoben hat und daraus die Frucht ziehen, daß wir heilig sein müssen an Leib und Seele als Blutsverwandte des Sohnes Gottes und mit seinem hochheiligen Leibe durch die Gleichheit der Natur verbunden.

So haben wir nach dem Exerzitienbuch mehrere Arten, eine Betrachtung zu wiederholen und diese Arten kann man mannigfach kombinieren und ohne Störung während der Betrachtung von einer Weise auf eine andere übergehen.

Um den Wiederholungsexerzitien immer wieder neuen Reiz und frische Kraft zu geben, haben einzelne Exerzitienleiter versucht, alle Betrachtungen und Unterweisungen auf einen bestimmten genau begrenzten Zweck einzustellen, z. B. auf Freude im Dienste Gottes, auf Großmut gegen Gott, auf volle, ungeteilte Hingabe an Gott, auf Treue gegen Christus, auf Betätigung des Apostolates, auf Gebetsleben oder Wandel in der Gegenwart Gottes, auf den Ruf „Heraus aus der Lauheit!“ usw. Es scheint nicht, daß dagegen etwas Ernstliches einzuwenden ist, aber es ist damit die Gefahr verbunden, daß der Zweck der einzelnen Betrachtungen und damit vielleicht der ganzen Exerzitien verwischt und auf ein fremdes, im Exerzitienbuch nicht beabsichtigtes Ziel hinübergezerrt wird. Wenn es dem Exerzitienleiter gelingt, diese Klippe zu umschiffen, mag ein solches Vorgehen geduldet werden. Aber bieten denn die Exerzitien des hl. Ignatius, so wie sie liegen, nicht ohnehin alles das und noch mehr?

Der Zweck der Exerzitien ist, die Seele in die Verfassung zu setzen, daß sie alle ungeordneten Neigungen entferne und dann den Willen Gottes für die Neuordnung des Lebens umfasse (prima annotatio) oder mit anderen Worten, daß der Mensch lerne sich selbst zu überwinden und sein Leben zu ordnen, ohne sich dabei von irgend einer ungeordneten Neigung bestimmen zu lassen (Überschrift vor dem Fundament).

Dazu ist nach den Erklärungen Pius des XI. die Methode des hl. Ignatius die beste: Warum also einen anderen Weg suchen? Der angegebene Zweck ist auch der Zweck der Wiederholungsexerzitien: immer vollkommener soll die Selbstlosigkeit werden und immer inniger der Anschluß an Christus, bis wir mit dem Apostel sagen können: „Vivo autem, iam non ego, vivit vero in me Christus“ (Gal. 2, 20).